

Angebot und Nutzen der Paarberatung des Bezirks Hinwil

Grundsätzlich gelten Ehe und Langzeitbeziehungen nach wie vor als attraktive Beziehungsformen. Menschen suchen trotz Alternativen ihr Glück meist in der „Liebes-Ehe“, welche eine Langfristperspektive in sich trägt. Die Scheidungsrate liegt heute trotzdem bei annähernd 50%. Für viele Menschen bricht das erhoffte Glück im Laufe der Zeit. Die Paare leiden, und nicht selten die Kinder mit ihnen.

Das Scheitern stellt für uns Menschen eine schmerzliche, existenzielle Bedrohung dar. In jeder Paarbeziehung ist die Möglichkeit des Scheiterns enthalten. Eine Paarberatung kann helfen, ein drohendes Scheitern einer Beziehung zu verhindern und die daraus folgenden Auswirkungen auf die Gesellschaft (Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Auswirkungen auf die Kinder etc.) möglichst gering zu halten.

Paar- und Eheberatung kann helfen, die Beziehung zu festigen und zu erhalten. Sie kann aber auch in Krisen sinnvolle Erneuerungen und Veränderungen ermöglichen. Unkomplizierte und niederschwellige Beratungsangebote, wie sie die Paarberatung des Bezirks Hinwil anbietet, entsprechen einem zunehmenden Bedürfnis und werden rege genutzt. Professionelle Beratung und Therapie fördern die Selbstverantwortung und haben dadurch auch eine präventive Wirkung. Sowohl in der Paar- und Eheberatung als auch in der Mediation sind Eigenverantwortung, Selbstkompetenz und der Zugang zu eigenen Ressourcen ein wichtiger Teil der Arbeit.

Die Paar- und Eheberatung fördert die individuelle und familiäre Gesundheit und wirkt dadurch nicht nur positiv für das Paar, sondern auch für das Wohl der betroffenen Kinder. Eine gelungene Paarberatung gibt dem Paar auch als Eltern und damit ihren Kindern eine Zukunftsperspektive und kann Massnahmen wie eine Heimplatzierung verhindern. Dies rechnet sich auch finanziell für die betroffene Gemeinde.

Gesellschaftliche Entwicklung in den vergangenen 50 Jahren

Die gesellschaftliche Entwicklung in den letzten 50 Jahren führte zu einem Gesinnungs- und Wertewandel in Ehe, Partnerschaft und Familie. Die Emanzipation von Frau und Mann führt zu Rollenwandel von Mutter und Vater. Der Anspruch auf Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben ist zentral und anspruchsvoll. Neue Lebens- und Familienformen wie Patchworkfamilie, allein erziehende Eltern, Kleinfamilie und Teilzeitjob werden immer häufiger.

Der Staat hat mit Gesetzesänderungen auf diesen Wandel reagiert: 1971 erhielten die Frauen auf Bundesebene das Stimm- und Wahlrecht. 1972 wurde das Konkubinatverbot im Kanton Zürich aufgehoben. 1988 trat das revidierte Eherecht in Kraft. 1996 wurde das Mündigkeitsalter auf 18 Jahre herabgesetzt. 2000 wurde das neue Scheidungsrecht in Kraft gesetzt. 2005 wurde das Partnerschaftsgesetz im Kanton Zürich eingeführt.

Was bewirken Paarberatung und Mediation?

Folgen von Paarkonflikten wie Spannungen, Aggressionen, Gesundheitsprobleme, Süchte, Arbeits- und Leistungseinschränkungen, Schulden, Gewalt und Suizid sind häufig und wirken sich nicht nur auf die direkt Betroffenen, sondern auch das Umfeld und das Gemeinwesen aus.

Paarberatung stärkt die Eigenverantwortung, erhöht die Konflikt- und Kommunikationskompetenz und fördert individuelle und Beziehungs-Ressourcen. Paarberatung ermöglicht den Wandel von Destruktion in konstruktives Handeln und bewusstes Entscheiden. Diese lernbaren Kompetenzen unterstützen das familiäre Zusammenleben und die gesellschaftliche Verantwortung.

Auch bei einem allenfalls notwendigen, schmerzlichen Schritt zu Trennung und Scheidung kann mit der Mediation (= konstruktive Konfliktlösung) die Verantwortung der Eltern gestärkt und dadurch der Entfremdung, drohenden gesundheitlichen Problemen und Leistungseinbrüchen sowie der Fremdplatzierung der Kinder entgegen gewirkt werden. Auch sind die finanziellen Folgen von Trennung und Scheidung bei einer Mediation weniger einschneidend und gesellschaftlich belastend als bei einer Streit- oder Kampfscheidung.

Die Paarberatung des Bezirks Hinwil

Am 1. August 2000 nahm die Paarberatung des Bezirks Hinwil mit den Angeboten von Paar- und Einzelberatung/Therapie sowie Trennungs- Scheidungsberatung/ Mediation ihre Arbeit auf. In den vergangenen acht Jahren wurde die Stelle von rund 3'500 Klienten besucht.

Die Statistik zeigt, dass das Angebot von der Bevölkerung im Bezirk rege genutzt wird und die Paarberatungsstelle eine wichtige öffentliche Beratungsinstitution geworden ist.

Mit den heute noch tätigen Stelleninhabern, Beat Vassalli als Paartherapeut, Mediator und Stellenleiter sowie Susan Häsler als Paartherapeutin und Mediatorin, ist das Team seit der Eröffnung der Paarberatungsstelle konstant. Im Auftragsverhältnis arbeiten die Rechtsanwältinnen und Mediatoren/Innen Yvonne Mäder, Marie-Luise Graf, Alfred Haltiner und Andreas Uetz für die Mediationssitzungen mit.

Die Vernetzung mit den Gemeinden im Bezirk, dem Bezirksgericht, weiteren Institutionen, Ärzten usw. ist gewährleistet.

Bemerkungen zum Budget 2008 - 2011:

Aufgrund der kontinuierlich gewachsenen Beratungstätigkeit sind bereits in den vergangenen Jahren sowohl Betriebsaufwand wie Personalaufwand laufend gestiegen. Diese Mehrkosten konnten jeweils durch höhere Klienteneinnahmen kompensiert werden. Dadurch mussten die Gemeindebeiträge bisher nicht erhöht werden.

Ein Teil der gestiegenen Kosten geht aber auch auf Faktoren zurück, die in der Aufbauphase nicht oder zu wenig berücksichtigt worden waren, wie Reinigung, Unterhalt und Anschaffungen, Mietaufwand durch erhöhten Raumbedarf, Teuerung, Beförderungen, Krankentaggeld- und Betriebshaftpflichtversicherung usw. Ausserdem generierte die in den letzten zwei Jahren verstärkt geleistete Präventionsarbeit Mehrarbeitsstunden.

Was heisst dies für die Budgetperiode 2008-2011? Aufgrund der ausgewiesenen Mehrkosten und einer Pensenerhöhung von 10% steigen zwar einerseits sowohl Betriebs- wie Personalaufwand. Andererseits können diese durch höhere Klientenbeiträge wettgemacht werden. Dadurch ergeben sich für die Gemeinden trotz eines verbesserten und attraktiveren Beratungsangebotes keinerlei Mehrkosten. Das Total der Gemeindebeiträge wird nicht erhöht. Einzig durch die Neuberechnung aufgrund der aktuellen Einwohnerzahlen können sich für einzelne Gemeinden leichte Veränderungen ergeben.

Rüti, September 2008

Beat Vassalli, Stellenleiter